

Präsident Wilhelm Pieck 75 Jahre

Am 3. Januar 1951, dem 75. Geburtstag unseres Präsidenten, brachten alle friedliebenden, aufbauwilligen Kräfte unseres Volkes ihre Liebe und ihr Vertrauen zum Ausdruck. Mit Recht stellte der stellvertr. Ministerpräsident Walter Ulbricht in seiner Festansprache in der Werner-Seelenbinder-Halle fest, daß noch nie in Deutschland einem Präsidenten solche Ehrungen zuteil geworden sind wie Wilhelm Pieck.

Der Vorsitzende der CDU, stellvertr. Ministerpräsident Otto Nuschke, bezeichnete in seiner Ansprache Wilhelm Pieck als den zielklaren Steuermann unserer Republik, und im Glückwunsch des Zentralvorstandes der NDPD heißt es: „Wer der Deutschen Demokratischen Republik und ihrem Präsidenten Wilhelm Pieck die Treue hält, hält ganz Deutschland die Treue.“

Und noch eines wurde für jedermann deutlich: Die Freundschaftsgrüße zum Ehrentage unseres Präsidenten aus Westdeutschland waren so gewaltig, daß sie, wie Walter Ulbricht sagte, sogar das Geschrei der Kriegshetzer über-tönten.

Der 75. Geburtstag unseres Präsidenten gestaltete sich zugleich zu einer grandiosen internationalen Manifestation für die Erhaltung des Friedens und für die Demokratie. Regierungsdelegationen aus der Sowjetunion, Volkschina, den volksdemokratischen Ländern und der Mongolischen Volksrepublik, Vertreter der befreundeten Parteien aus Großbritannien, Frankreich, Italien, Österreich, Dänemark, Griechenland und Spanien waren erschienen, um dem Präsidenten der DDR die Grüße und Wünsche ihrer friedliebenden Völker zu überbringen.

Das große Vertrauen, daß die Völker zu Wilhelm Pieck haben, die tiefe Verehrung, die sie ihm entgegenbringen, kam besonders in den Worten des Leiters der sowjetischen Regierungsdelegation auf der Festveranstaltung des Zentral-Komitees der Sozialistischen Einheitspartei Deutschlands zum Ausdruck. W. W. Kusnezow, Mitglied des Präsidiums des Obersten Sowjets der UdSSR und Mitglied des ZK der KPdSU (B) sagte: „Das Sowjetvolk kennt gut Ihren unversöhnlichen Kampf gegen alle Feinde des Friedens, der Demokratie und des Sozialismus. In Ihrer Person erblickt das Sowjetvolk den bewährten und standhaften Kämpfer für die Sache des Friedens und der Sicherheit der Völker, für die Festigung der freundschaftlichen Bezie-

hungen zwischen dem deutschen Volk und den Völkern der Sowjetunion.“

Der Vorsitzende der Staatlichen Plankommission der Tschechoslowakischen Republik, J. Dolansky, betonte, daß der Name Wilhelm Pieck für sein Volk zum Symbol aller gesunden, demokratischen und friedliebenden Kräfte des deutschen Volkes geworden ist, und der stellvertr. polnische Ministerpräsident Alexander Zawadski bezeichnete in seiner schönen Ansprache Wilhelm Pieck als die lebendige Verkörperung der besten Bestrebungen des deutschen Volkes.

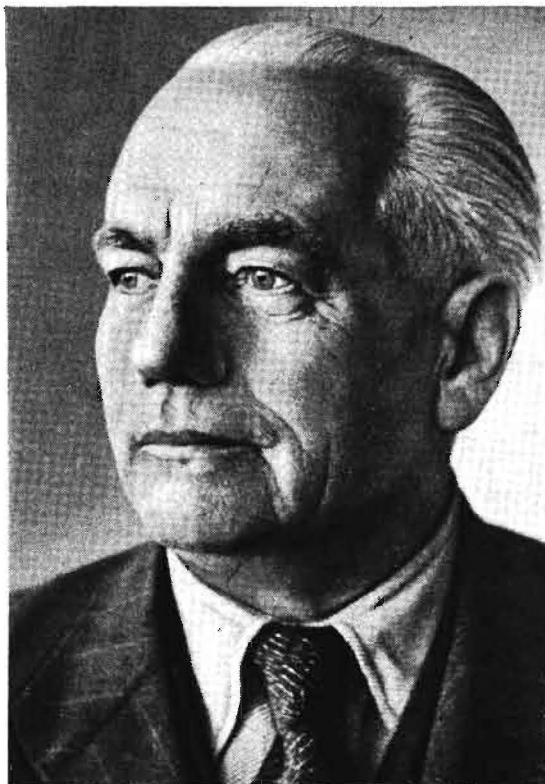
Dieser Tag zeigte: Es ist ein großes Glück für unser Volk, daß Wilhelm Pieck an seiner Spitze steht. Nicht zuletzt ist es ihm zu verdanken, daß unsere Deutsche Demokratische Republik gleichberechtigt in die große Familie der friedliebenden Nationen aufgenommen wurde.

Mit den Werktätigen aller Schichten grüßen auch die demokratisch-gesinnten Agrartechniker, Ingenieure und Konstrukteure den Präsidenten der DDR. Die besten Wünsche aller an einer schnellen Aufwärtsentwicklung der Landwirtschaft interessierten Kreise im Osten und Westen unseres zur Zeit noch zerrissenen Vaterlandes gelten Wilhelm Pieck. In ihm sehen wir den Garanten für die Entwicklung einer den neuen Bedürfnissen der Landwirtschaft entsprechenden Landtechnik, die, wie der Minister für Land- und Forstwirtschaft im vorstehenden Aufsatz sagt, nicht nur eine Erleichterung in der Arbeit der Landbevölkerung schafft, sondern durch die auch eine wesentliche Ertragssteigerung erreicht wird.

Unter der Führung von Wilhelm Pieck war es möglich, die reichen Erfahrungen der Sowjetunion und der Volksdemokratien unserer Landtechnik nutzbar zu machen. Unter seiner Führung wurden in der DDR bedeutende Mittel für die Wissenschaft und Forschung auf agrartechnischem Gebiet bereitgestellt und unter seiner Führung wird die volkseigene Industrie im Fünfjahrplan die an sie gestellten hohen Ansprüche der Landwirtschaft erfüllen.

Unsere wichtigste Aufgabe aber ist es, daß wir unsere Anstrengungen im Kampf um die Erhaltung des Weltfriedens verdoppeln und so das tausendfältig unserem Präsidenten zu seinem 75. Geburtstag gegebene Gelöbnis einlösen.

AA 35 K. Nitsch



Wilhelm Pieck – „Held der Arbeit“

Auf der anlässlich des 75. Geburtstages des Präsidenten Wilhelm Pieck durchgeführten Festveranstaltung des Zentralkomitees der SED in der Berliner Werner-Seelenbinder-Halle wurde Wilhelm Pieck durch Ministerpräsident Otto Grotewohl als „Held der Arbeit“ ausgezeichnet. Otto Grotewohl gab im Namen der Regierung folgende Erklärung ab:

„Die Regierung der Deutschen Demokratischen Republik verleiht dem Präsidenten der Deutschen Demokratischen Republik, Wilhelm Pieck, auf Grund des Beschlusses des Ministerrats vom 23. November 1950 den Ehrentitel ‚Held der Arbeit‘ anlässlich seines 75. Geburtstages am 3. Januar 1951 in Anerkennung seines 55jährigen unermüdlichen Wirkens für die Befreiung der Arbeiterklasse, seines mutigen und stetigen Kampfes für die Sicherung des Friedens, seines entschlossenen Eintretens für die Einheit und Unabhängigkeit Deutschlands, seiner Verdienste um die Gründung der Deutschen Demokratischen Republik und um das Wohl des deutschen Volkes.“

Ni.

Technische Intelligenz und der Aktivistenplan

Von HERMANN SCHLIMME

Am Beginn der Durchführung des Fünfjahrplanes steht die Erkenntnis, daß die Leistungen im Zweijahrplan zu dessen vorfristiger Erfüllung in 1½ Jahren geführt haben, wobei das gesteckte Ziel um etwa 22 % übertroffen wird. Die Vorbereitungen für den Fünfjahrplan sind in vollem Gange. Neue Industrien und Schwerpunktbetriebe werden geschaffen, neue Arbeitsmethoden bereiten die weitere Steigerung und qualitative Verbesserung unserer Produktion vor.

Am Ende dieses Planes wird ein bisher nie gekannter hoher Lebensstandard für alle stehen. Um dieses große Ziel schneller zu erreichen, wurde auch die Gewerkschaftsbewegung nach dem Prinzip „Ein Betrieb — eine Gewerkschaft“ umgestaltet. Dadurch soll der technischen Intelligenz ein engeres Zusammenwirken mit der Arbeiterschaft in den Betrieben erleichtert werden.

In den volkseigenen Betrieben und Verwaltungen liegt der gesellschaftliche Fundus unserer demokratischen Wirtschaft. Dort werden die Werktätigen zu verantwortlichen Trägern ihrer Betriebe entwickelt. Fast 70 % der gesamten Industriekapazität liegen in der Deutschen Demokratischen Republik und im demokratischen Sektor Berlins in den Händen der in diesen Betrieben Beschäftigten. Sie sind also nicht mehr Konjunkturschwankungen und Krisen ausgesetzte passive Objekte; das ökonomische Gesetz von Angebot und Nachfrage wirkt nicht mehr blind wie im Kapitalismus; die Werktätigen nehmen ihr Schicksal in die eigenen Hände, werden zu Herren ihres Schicksals, beginnen es selbst aktiv zu gestalten.

Ohne das Bewußtsein der Menschen den völlig veränderten wirtschaftlichen Verhältnissen entsprechend auf eine höhere Stufe zu heben, ist es schwer, die positive Mitarbeit aller Kräfte bei der Durchführung unseres Fünfjahrplanes zu erreichen. Unsere Aktivisten- und Wettbewerbsbewegung, unsere Blockpolitik und die Zusammenarbeit aller friedliebenden Menschen in der Nationalen Front des demokratischen Deutschland sind Errungenschaften, die den gemeinsamen Aufbauwillen eindeutig beweisen.

Weil es uns nach dem Zusammenbruch gelungen ist, diese Einheit im Denken und Handeln zu schaffen, die in der Nationalen Front des demokratischen Deutschland zum Ausdruck kommt, deshalb stößt dieser kraftvolle Lebenswille unseres Volkes auf den Widerstand der anglo-amerikanischen Besatzungsmächte. Deren Absichten zeigen sich gegenwärtig in der Remilitarisierung und in der Ablehnung der Potsdamer Beschlüsse. Einer ihrer Agenten, der Amerikaner Stephan White, schrieb kürzlich in der „New York Herald Tribune“ über die trostlose Lage in West-Berlin folgendes:

„Die Stadt ist im Absterben, und in dem Maße, wie sie sich ihrem Ende nähert, kann nur noch erwartet werden, daß sie so schnell wie möglich stirbt.“

Aber Berlin will und wird am Leben bleiben, wenn die konkreten Friedensvorschläge des Präsidiums der Nationalen Front des demokratischen Deutschland von allen Werktätigen in den Berliner Betrieben, insbesondere von der technischen Intelligenz, gewürdigt werden.

Mit der Aktivisten- und Wettbewerbsbewegung haben die Werktätigen den ersten Schritt zur Steigerung der Produktivität und für die verbesserte Qualitätsarbeit getan. Jetzt liegt es an der technischen Intelligenz, zu

beweisen, daß mit der Erstellung der Aktivistenpläne im Rahmen des Volkswirtschaftsplanes ein weiterer Schritt für den Frieden und für ein besseres Leben getan werden muß. Nachdem Millionen Männer und Frauen in den Betrieben wetteifern, Zehntausende bereits in Arbeitsbrigaden und Brigaden der besten Qualität besondere Leistungen vollbringen, wird der große Massenwettbewerb einen mächtigen Aufschwung in der Arbeitsbrigaden-Bewegung bekommen. Der Sinn des Aktivistenplanes ist es, in den Betrieben alle Kräfte zur positiven Mitarbeit zu mobilisieren und alle Beteiligten über die große Bedeutung unserer geplanten Wirtschaft in allen volkseigenen Betrieben und Verwaltungen aufzuklären. Jeder einzelne dieser Betriebe besitzt im Aktivistenplan den Schlüssel zur Mobilisierung aller betrieblichen Reserven und zum Kampf gegen alle Produktionsverluste. Die Losung für unseren Aktivistenplan lautet:

„Mit dem Gramm, mit dem Pfennig, mit der Sekunde sparen!“

Denn es handelt sich dabei um Millionenbeträge, die eingespart werden können und die beim Neuaufbau den Beschäftigten wieder zugute kommen. Hierbei ist die technische Intelligenz vor allem berufen, den Betriebsarbeitern zu helfen und ihnen zu zeigen, wie die Selbstkosten gesenkt und wichtige Materialien eingespart werden können. Nationalpreisträger Kurt Opitz aus Halle hat auf dem 3. FDGB-Kongreß den Werktätigen den Aktivistenplan entwickelt und gezeigt, wie eine Aktivistenbrigade entsteht. Jeder fortschrittliche Werktätige, besonders alle Facharbeiter und die Techniker und Ingenieure in den volkseigenen und ihnen gleichgestellten Betrieben müssen im gegenseitigen Erfahrungsaustausch zeigen und beweisen, wie die Produktion verbessert und Einsparungen erzielt werden können. So wird der Aktivistenplan ein Mittel zur Festigung der volkseigenen Wirtschaft und des Friedens.

Im Kampf gegen alle Produktionsverluste sind die Arbeitsnormen und die Mitarbeit der TAN-Büros von besonderer Bedeutung — darauf haben die Minister Rau und Selbmann besonders hingewiesen. Dieser Zusammenhang zwischen den Aktivistenplänen und den durch ungenügende oder sogar fehlende TAN-Arbeit entstandenen Mängeln der VEB-Pläne ist von zahlreichen BGL und den verantwortlichen Leitungen der Gewerkschaften noch nicht genügend erkannt worden. Hier muß eine Änderung eintreten; denn die regelmäßigen Produktionsberatungen stehen im engsten Zusammenhang mit den technisch begründeten Arbeitsnormen, weil aus ihnen der Leistungslohn entwickelt werden muß. Kommen dazu aus den Reihen der Beschäftigten technische und organisatorische Verbesserungsvorschläge, wie sie z. B. in den 1500 Vorschlägen allein in der Nagma-Maschinenfabrik in Halle gemacht wurden, dann wird der Fünfjahrplan nicht nur die Überlegenheit unserer volkseigenen Wirtschaft beispielhaft beweisen, sondern auch die schöpferische Kraft aller Schaffenden in den Betrieben auslösen und damit gleichzeitig das demokratische Bewußtsein aller Beschäftigten stärken.

Intelligenz und Arbeiterschaft, Männer und Frauen, jung und alt werden somit zum verantwortungsbewußten Träger der volkseigenen Wirtschaft und unseres demokratischen Staates.

63 Landwirtschaft. Forstwirtschaft*Organisationen*

Abteilung Landwirtschaft der Bundesverwaltung, Bern
 Bibliotheek Ministerie van Landbouw, s'Gravenhage
 Bibliothek des Landwirtschaftsministeriums, Bukarest
 Centraal Instituut voor Landbouwkundig Onderzoek, Wageningen
 Dairy Research Committee, London
 Eidgenössische Anstalt für das forstwirtschaftliche Versuchswesen, Zürich
 Eidgenössische landwirtschaftliche Versuchsanstalt, Zürich Oerlikon
 Eidgenössische milchwirtschaftliche und bakteriologische Anstalt, Liebefeld bei Bern
 Food and Agriculture Organization of United Nations, Genève
 Forest Products Research Station, Princes Risborough
 Imperial Bureau of Fruit Production, London
 Imperial Bureau of Plant Genetics, Aberystwyth

Imperial Bureau of Plant Genetics, Cambridge
 Imperial Bureau of Soil Science, London
 Internationales Agrarinstitut, Moskau
 Lait Guigoz SA, Vuadens
 Ministry of Agriculture, London
 National Farmers Union, London
 National Institute for Research in Dairying, Sheffield, Reading
 Schweizerisches Bauernsekretariat, Brugg
 Station Fédérale d'Essais viticoles, arbores et de Chimie agricole, Lausanne

Publications

Bibliography of Soil Science, London
 Herbage Abstracts, Aberystwyth
 Horticultural Abstracts, London
 Journal of dairy research, London
 Plant breeding abstracts, Cambridge
 World Fisheries Abstracts, Washington

AA 7

Aus Dreschmaschinenführern sollen Meister ihres Faches werden

DK 631.56

Alljährlich gehen tausende Tonnen wertvollen Kornes beim Dreschen verloren, die durch sachgemäße Bedienung und Pflege der Dreschmaschinen erhalten werden können. Auf Veranlassung des Ministeriums für Land- und Forstwirtschaft fand deshalb vom 15. November 1950 bis zum 6. Dezember 1950 in der Lehrwerkstatt der MAS in Wartenberg bei Berlin der erste Lehrgang für Maschinenführer von Dreschsätzen statt. 37 aufgeschlossene und fortschrittlich denkende Kollegen von den volkseigenen Gütern nahmen daran teil. Sie kamen aus allen Ländern der Republik. Einige hatten bereits eine langjährige Praxis, andere kamen als blutjunge Anfänger. „Sogar“ ein Mädchen war dabei. Dieses, namens Hilde, dachte nicht daran, hinter ihren männlichen Kollegen zurückzustehen.

Die Heimat lieben, die Atombombe ächten, den Frieden erzwingen!

Die große Gefahr bei einem Lehrgang besteht immer darin, daß man nicht weiß, welchen Ausbildungsstand der einzelne Teilnehmer mitbringt. Allen soll etwas gegeben werden, darum muß man immer ganz von vorn anfangen, ohne diejenigen, die schon etwas wissen, zu langweilen. Während des Lehrganges konnten alle Vortragenden bald bemerken, daß auch einige „alte Hasen“ dabei waren, die durch ihre sachlichen Fragen auffielen. Am Anfang des Lehrganges stand eine gesellschaftliche Schulung aller Lehrgangsteilnehmer durch die MAS. Daran schloß sich eine eingehende technische Schulung, die von Fachleuten der Zentrale für Landtechnik durchgeführt wurde. Angefangen von der historischen Entwicklung des Dreschens bis zu den neuesten Einrichtungen, einschließlich aller Neben- und Zusatzgeräte, wurde alles Notwendige vermittelt.

Die Lehrwerkstatt Wartenberg hatte alle für den Lehrgang notwendigen Maschinen und Geräte beschafft. Da die Lehrwerkstatt aber noch im Aufbau ist, war dieses zum Teil mit Schwierigkeiten verbunden. Es standen große und kleine Dreschmaschinen sowie verschiedene Antriebsmaschinen zur Verfügung. Die Auswahl an vorrätigen Antriebsscheiben war verhältnismäßig klein. Genau so, wie es in der Praxis meist zu sein pflegt, waren Riemenscheiben, die wirklich zueinander passen, kaum aufzutreiben. Die Lehrgangsteilnehmer hatten dadurch Gelegenheit, ihre Rechenkünste unter Beweis zu stellen. Schließlich droschen sie eine vorhandene Hafermiete eigenhändig aus.

Als Antriebsmaschine wurde eine nicht mehr junge Lokomobile genommen. Sie wurde gewählt, um die Teilnehmer auch

mit diesen Schwierigkeiten vertraut zu machen. Alle Arbeiten wurden von den Lehrgangsteilnehmern selbst ausgeführt, die auch die Lokomobile heizten. Die einschlägigen Sicherheitsmaßnahmen konnten hierbei von der Theorie in die Praxis umgesetzt werden. Das Wetter stellte durch Nebel und zeitweise starken Regen den frohen Kameradschaftsgeist auf eine harte Probe. Aber trotz Nässe und Kälte wurde erst Schluß gemacht, nachdem das letzte Korn gedroschen war und die Maschinen wieder unter Dach standen.

Es hat sich herausgestellt, daß es günstiger wäre, die Anzahl der Lehrgangsteilnehmer nicht über zwanzig zu wählen, oder es müssen mehrere Lehrer zu gleicher Zeit unterrichten. Das letztere ist dann eine Raum- und Organisationsfrage. Vor Beginn des Lehrganges müssen alle Teilnehmer darauf aufmerksam gemacht werden, für die praktische Arbeit entsprechende Arbeitskleidung mitzubringen.

Aufgabe der Lehrwerkstatt muß es sein, alle Arten und Typen von Maschinen zur Verfügung zu halten. Die Teilnehmer kommen fast durchweg ohne allzuviel technische Vorkenntnisse zum Lehrgang. Sie müssen nun ein umfangreiches theoretisches Wissen in sich aufnehmen und können dies am besten an Hand praktischer Beispiele verarbeiten. Von der Aufgeschlossenheit und dem Nutzen der Lehrgänge zeugt es, wenn die Kurssteilnehmer während und nach dem Lehrgang feststellten: „Jetzt wird es mir klar, warum diese oder jene Funktion bei meiner Maschine bisher nicht einwandfrei war. Wenn ich nach Hause komme, werde ich meine Maschine sofort untersuchen und die Mängel abstellen oder die Maschine in die Werkstatt bringen lassen.“ Wenn bei künftiger Drescharbeit die Verluste nur um 1 bis 2% gesenkt werden, dann sind die Kosten des Lehrganges um ein Vielfaches in Kürze wieder eingeholt.

Zum Abschluß des technischen Unterrichts wurden die Kurssteilnehmer noch eingehend in die Geheimnisse der Saatgutaufbereitung und Gewinnung der Ölsaaten eingeweiht, angefangen von der Windfege bis zur kompliziertesten Saatgutreinigungsanlage. Ziel des Lehrganges soll sein, dem fortschrittlichen Menschen ein so umfangreiches Wissen über die ihm anvertrauten Maschinen und Geräte mitzugeben, die ihn befähigen, die Arbeit mit den Maschinen nicht als Maschinist, sondern als „Dreschmeister“ im wahren Sinne des Wortes auszuführen.

Aufgabe der Lehrgangsteilnehmer wird es sein, die eifrig gemachten Aufzeichnungen zu Hause nochmals durcharbeiten und in der Praxis anzuwenden. Tauchen im Laufe der Zeit noch irgendwelche Unklarheiten auf, so steht die Zentrale für Landtechnik, Berlin N 4, Chausseest. 106, stets zur Auskunft zur Verfügung. Auf dem Wege einer solchen Diskussion werden wir alle lernen, wo die Hebel anzusetzen sind.

AA 10 K. Hirsch

Gute Dienste wird besonders die *Bodenartenkarte* (s. nebenstehendes Muster) in den Händen von Fachleuten leisten. Sie bietet eine Übersicht über die flächenmäßige Verteilung der Bodenarten der DDR innerhalb der landwirtschaftlich genutzten Gebiete. Ihre Gliederung ist bei Bedarf in weniger generalisierter Form stärker unterteilt und zeigt dann weitere charakteristische Merkmale der Böden. Das abgebildete, stark generalisierte Beispiel sagt allein schon vieles über die bodenmäßigen Bedingungen zu den oben aufgeführten Zwecken. Die landwirtschaftlich nicht genutzten Teile (vorherrschend Forst) sind herausgezogen (in der Karte ohne Zeichen), so daß die Voraussetzungen denen der Tafel entsprechen. Einschränkend ist zu vermerken, daß z. B. innerhalb eines Lößgebietes Abweichungen in der Bearbeitbarkeit auftreten können (Sachsen). Eine scharfe Trennung ist in dieser grob zusammenfassenden Übersicht infolgedessen nicht immer möglich. Die Gruppen der Bearbeitbarkeit lassen sich, von vorgenannten Ausnahmen abgesehen, wie folgt einteilen:

1. *leicht*: Sand, Sand unter Wassereinfluß, (sandiger Lehm);
2. *mittel*: (Lehm), sandiger Lehm, Löß, sandiger Gebirgsschutt, Gebirgsschutt von Löß durchsetzt, Sand anmoorig;
3. *schwer*: Ton, Lehm, Lehm unter Wassereinfluß, (Löß), toniger Gebirgsschutt, lehmiger Gebirgsschutt, toniger Gebirgsschutt auf Kalkstein, lehmiger Gebirgsschutt auf Kalkstein, Löß unter Wassereinfluß, (Gebirgsschutt von Löß durchsetzt).

Die in Klammern angegebenen Bodenarten treten in der betreffenden Gruppe nur von der Norm abweichend auf. Das Flachmoor entfällt infolge vorwiegender Grünlandnutzung.

Übersicht über das Gebiet der DDR an Hand der Bodenartenkarte

In Mecklenburg tritt in erster Linie der breite, küstennahe Streifen der lehmigen Böden in Erscheinung, der in seinem nordöstlichen Teil von zahlreichen Flachmoorstreifen und -flecken durchsetzt ist. Bemerkenswert erscheint ein lebhafterer Wechsel der Bodenart in der Gegend von Stralsund, auf Rügen und Usedom, sowie der starke Wassereinfluß, der sich besonders nördlich der moorigen Böden bemerkbar macht. Der Lehmzone schließt sich nach Süden ein ebenso ausgedehnter Streifen der Sande an, der (vielfach von Wald bedeckt) auf das Gebiet *Brandenburgs* hinüberreicht. Hier stehen nun die sandigen Böden im Vordergrund, die zum großen Teil forstlich genutzt werden. Auffallend sind die großen Flachmoorflecken des Haveländischen und des Rheinluches sowie des Spreewaldes. Die sich

im Zentrum stellenweise ausdehnenden Lehmflächen gehen im Osten scharf abgesetzt in die Tongebiete des Oderbruches über. Der für die Umgegend Prenzlau markante Lehm gehört zu dem Mecklenburger Streifen und ist durchaus noch als schwer anzusprechen. Das Land Sachsen-Anhalt ist in seinem südwestlichen Teil von den Lößflächen der Magdeburger Börde bis Halle bestimmt, denen in einem großen Streifen die Sande an der Nordostgrenze gegenüberstehen. Beide sind von erheblichen Teilen mit der Kennzeichnung „Ton“ durchzogen, die besonders die Elb- und Saaleniederung ausfüllen. Die an Thüringen grenzenden Gebiete weisen einen beginnenden, lebhafteren Wechsel auf. Erwähnenswert erscheint noch eine Reihe anmooriger Böden, die in der Hauptsache im Norden zu finden sind. Das geologisch sehr unterschiedliche *Thüringen* zeigt die gleichen Merkmale in der Verteilung der Bodenarten. Im Zentrum des Thüringischen Beckens finden wir Löß, der nach den Rändern zu vielfach von Ton umgeben ist. Die südlicher liegenden Gebiete geringerer Böden mit gebirgigem Einschlag bestehen überwiegend aus Waldungen, die des öfteren Flecken mit den Bodenarten Ton, Lehm, Sand, lehmiger Gebirgsschutt auf Kalkstein oder toniger Gebirgsschutt zeigen. Im Nordwesten des Landes wechseln die Bodenarten wieder häufig wie auch im Osten. Hier ist dann der Anschluß an die Lößböden Sachsen-Anhalts und *Sachsens* zu finden. Westlich Dresdens erstrecken sich erhebliche Lößflächen, deren Bearbeitbarkeit wechselnd und zu gleichen Teilen als mittel und schwer zu bezeichnen ist. Lehm-, Sand-, sandige Lehm Böden und teilweise Tone haben ihren Stand im Norden des Lößgebietes, während sich südlich leichtere Böden anlehnen, die Gebirgsschutt und lehmigen Gebirgsschutt führen. Hier beginnt abermals ein Waldgebiet. Östlich Dresdens schließt sich ein schmaler, im Ostzipfel breiter werdender Lößstreifen an, der nach Süden wieder von Böden gebirgigen Charakters und Wald begrenzt ist. Nördlich des Lößes stehen erneut Gebiete mit leichteren Böden an, die, zum großen Teil von Wald bedeckt, in brandenburgisches Gebiet übergehen.

Die im Kartenbild erläuterten Flächen der Bodenarten ließen sich an Hand einer eingehenderen, großmaßstabigen Karte ebenso ausplanimetrieren, wie dies mit den Bodentypen geschehen ist. Dies gäbe dann eine weitere wertvolle Unterlage. Dieser Überblick läßt aber schon erkennen, daß ein innerer Zusammenhang und eine Übereinstimmung mit der Tafel besteht, wodurch der Planung neue Möglichkeiten erschlossen werden. Die steigende Tendenz unserer Produktion benötigt gerade auf dem Teilgebiet des Landmaschinenbaues eine vielseitige Planung, zu deren Verbesserung auch neue Versuche aufgeschlossen und herangezogen werden müssen.

AA 9

Aus der deutschen Normungsarbeit

Gesamtdeutsche Aufgaben der Landnormung

DK 631.3.389.6

Nach 1945 kam es darauf an, das geschaffene Landnormsammelwerk zu erhalten und fortzuführen. Der auf gesamtdeutscher Grundlage arbeitende „Fachnormenausschuß Landwirtschaft“ war in der glücklichen Lage, fast ohne Unterbrechung seiner Tätigkeit die Arbeiten zusammenfassend aufzugreifen und voranzutreiben. Mit besonderer Sorgfalt widmete er sich der Normung der landwirtschaftlichen Handgeräte, Kulturbaueräte und der liegengelassenen Normentwürfe, wie Pflugkörper, Hackmesser usw. Auch wurden ihm für die Bearbeitung seitens der Industrie und der Wissenschaft für die Ausarbeitung von Normblättern über einheitliche Benennungen von Landmaschinenteilen großes Verständnis entgegengebracht.

Für die Durchführung der Arbeiten auf dem Gebiete der Landmaschinen und Ackerschlepper ist nunmehr seit Ende 1949 eine im Fachnormenausschuß Maschinenbau eingegliederte Normengruppe „Landmaschinen und Ackerschlepper“ verantwortlich. Die Landmaschinenindustrie, die Verbraucherschaft und Wissenschaft sowie der Handel sind daran beteiligt, und die Bestrebungen gehen dahin, die Arbeiten baldmöglichst zum Tragen zu bringen. Das Arbeitsprogramm der genannten Normengruppe erstreckt sich auf:

1. Ackerschlepper einschließlich Einachsschlepper und Bodenfräsen

Hier handelt es sich vor allem darum, mit allen in Frage kommenden Normenstellen die Verbindung aufrechtzuerhalten, um etwaige einschlägige Normungsaufgaben gemeinsam zu behandeln; insbesondere die für den Schlepperbau sehr wichtigen Kraftfahrnormen daraufhin zu überprüfen, welche davon fest übernommen werden können. Die bisher bestehenden Fachnormen und Entwürfe für Ackerschlepper DIN 9611, 9621, 9641, 9646, 9670, 9671 über Zapfwelle, Spurweiten, Scheibenräder, Anhängeschiene sind bereits in der Industrie bekannt und dürften sicherlich als wichtige Arbeitsunterlagen bestehenbleiben bzw. als endgültige Normblätter mit entsprechenden Änderungen herausgegeben werden. Von den neu hinzugekommenen Normungsaufgaben interessieren:

die Festlegung von Leistungsangaben für Ackerschlepper, die für Exportverhandlungen und für Schlepperprüfungen benötigt werden;

die Normung der Umfangsgeschwindigkeiten für Riemenscheiben; die Überarbeitung der Normblätter für Ackerluftreifen sowie

die Normung der Kopplungspunkte für Arbeitsgeräte in Verbindung mit Krafthebern.

Die Verhandlungen auf dem Gebiete der Ackerschleppernormung sind bereits so weit gediehen, daß in absehbarer Zeit mit greifbaren Ergebnissen zu rechnen ist. Ganz besonders sind die erzielten Ergebnisse¹⁾ auf dem sehr schwierigen Gebiete der Anschlußmaße für Anbaugeräte am Schlepper hervorzuheben.

2. Bodenbearbeitungsgeräte

Auf diesem sehr wichtigen Arbeitsgebiet liegen bereits beachtliche Ergebnisse vor, so z. B. das neu überarbeitete Normblatt über Werkstoff- und Gütevorschriften für Bodenbearbeitungswerkzeuge und die bezugsfertigen Normblätter: über Pflugkörper für Gespannpflüge. Einer Überprüfung bedürfen noch die in Vorbereitung befindlichen Normen über einheitliche Benennungen der Pflüge, Hauptabmessungen bzw. Anschlußmaße der Pflugräder, Eggenzinken, Grubberzinken bzw. Arnszinken und Walzen.

3. Maschinen und Geräte für die Saat- und Pflanzenpflege

Über Drill- und Hackmaschinen liegen die Normblätter DIN 11101 Arbeitsbreite, Reihenzahl, DIN 11102 Lenkung des Vorderwagens, DIN 11110, 11112 und 11114 über Hackmesser sowie DIN 11511 über Rohrkupplung für Gülleanlagen vor. Die Normen über Hackmesser müssen noch durch Verabschiedung des Entwurfes DIN 11113 Winkelmesser ergänzt werden. Diese Normen für Hackmesser sind auch bei Vielfachgeräten anwendbar. Sie sind im Zusammenhang mit der Vorbereitung von Entwürfen über Einzelteile von Vielfachgeräten dahingehend überprüft worden. Die seit vielen Jahren in Bearbeitung befindlichen Normen der Schlauch- und Manometeranschlüsse, Renkkupplung, Gewinde und Dichtring am Spritzrohr (Entwürfe DIN 11279 bis 11281) sind möglichst bald zum Abschluß zu bringen, und in diesem Zusammenhang auch die Normung der Spritzschläuche in Angriff zu nehmen. Besonders wichtig erscheint die Normung der Spur- und Reihenweiten bei Drillmaschinen, Hackmaschinen, Vielfachgeräten, Pflanzensetz- und Rillenziehmaschinen und die getroffenen Festsetzungen in die Praxis einzuführen.

4. Ernteberegnungsmaschinen

Besonders dringlich ist die Normung der Messerklingen, Finger und anderer wichtiger Verschleißteile des Schneidwerkes von Mähmaschinen. Bei der Durchführung dieser Arbeit wird es sich empfehlen, die Normungsergebnisse anderer Länder bzw. die im Ausland am meisten verbreiteten Fabrikate heranzuziehen, damit auf weite Sicht die Ersatzteillieferung nicht nur bei uns, sondern auch die Ersatzteillieferung nach dem Ausland erleichtert werden.

Die noch als Entwürfe vorliegenden Blätter über Kutschersitz, Bindertücher, Knüpfmesser usw. sollten, soweit sie noch in Frage kommen, zum Abschluß gebracht werden.

In Aussicht sind ferner folgende Vereinheitlichungsarbeiten genommen worden: Festlegen der Anschlußmaße am Schlepper für angehängte bzw. aufgesattelte Heurechen, Wenderechen usw.; Normung der Anschlußmaße für den Fingerbalken zwischen dem inneren Schuh und dem Scharniersupport zur leichteren Auswechslung der Fingerbalken der verschiedenen Fabrikate am Grasmäher; Normung der Gummibereifung, Scheibenräder und Felgenprofile der verschiedenen Halmfrucht-Ernteberegnungsmaschinen. Ob eine Normung des Knüpfapparates durchgeführt werden kann, soll schließlich überprüft werden.

Bei Hackfrucht-Ernteberegnungsmaschinen wird eine Normung der Zinken und der Anschlußmaße der Schare für Kartoffelroder sowie die Normung der Messer bei Rütenköpfmaschinen zu überprüfen sein.

5. Maschinen und Geräte für die Ernteverarbeitung und Saatgutaufbereitung

Für Dreschmaschinen, Mähdreßler, Maisverarbeitungsmaschinen, Stroh- und Heupressen, Strohbinde-, Maschinen für die Saatgutaufbereitung und Kartoffelsortiermaschinen wird im einzelnen noch zu prüfen sein, welche Verschleißteile und Anschlußmaße von wichtigen Bauteilen genormt werden können. Gewisse Vorarbeiten, wie über Schlagleisten, liegen bereits vor und können bei den kommenden Verhandlungen als Beratungsrundlagen dienen.

6. Maschinen und Geräte für die Obst- und Traubenverarbeitung

Zu dem genannten Arbeitsgebiet gehören Korb-, Packpressen, hydraulische Pack- und Korbpressen für Obst und Wein, Reibe-, Steinwalzen, Trauben- und Trestermühlen, Schleuderfräsen und Tresterschleudern. Bei den hydraulischen Pressen ist eine Vereinheitlichung der Stapelfassung, der Packfläche, Roste, Tücher, Wasserdrücke, Zylinderdurchmesser, Bietgröße, Korbinhalte und Korbdurchmesser vorgesehen. Bei Spindelpressen sollen die Spindeldurchmesser und Daubenstärken festgelegt werden, während bei den Obst- und Traubenmühlen der Walzendurchmesser und -länge sowie die Leistung der Mühlen selbst in Aussicht genommen worden ist.

7. Landwirtschaftliche Förderanlagen

Für Greiferaufzüge sind bereits die Seile genormt. Wahrscheinlich wird auch eine Festlegung der Laufschiene und Laufrollen sowie verschiedene Anschlußmaße notwendig werden. Gemeinsam mit der Normengruppe für stetige Förderer werden alle Fragen über fahrbare Höhen- und Einbauförderer erfolgreich behandelt werden können. Über Heu-, Stroh- und Körnergebläse liegt bereits ein Normvorschlag vor, der gegebenenfalls auf die Befestigungsschellen und ähnliche Verbindungselemente erweitert werden kann.

8. Luftbereifte Ackerwagen

Hierüber bestanden bereits drei Normentwürfe. Vor kurzem wurden neue Normvorschläge veröffentlicht, die unter Zugrundelegung der bei der letzten DLG-Hauptprüfung von luftbereiften Ackerwagen gesammelten Erkenntnisse ausgearbeitet worden sind. An Hand dieser Normvorschläge wird es sicherlich bald möglich sein, neue Entwürfe über Lage und Maße der Anhangeteile, Deichsellänge, Plattformgrößen, Kutschersitz, Nebenanschlüsse der Räder, Felgen, Spurweiten, Bremsstrommeln usw. zu veröffentlichen. Besondere Schwierigkeiten bereitet die Festlegung der Spurweiten, die in den verschiedenen Landesteilen noch sehr unterschiedlich sind.

9. Maschinen für die Hofwirtschaft

Unter diese Maschinen fallen: Häckselmaschinen, Gebläsehäcksel, Strobzerkleinerer, Viehfutterdämpfer, Dämpfkolonnen und -anlagen, Schrot-Quetsch- und -Mahlmühlen, Ölkuchendreher, Mähmesserschleifmaschinen, Waschmaschinen für Kartoffeln, Rüben und Rübenblätter, Rübenreiniger, Rübenschneider und Rübenmühlen, Jauchepumpen, selbsttätige Tränkebecken.

Bei Häckselmaschinen werden folgende Arbeiten in Angriff genommen: Normung der Häckselmesser und der Schnittbreite.

Bei den Viehfutterdämpfern sind die Festlegungen der Rauchrohrdurchmesser, Größe und Form der Feuerungsroste und -türen, die Deckeldichtungen, Dämpferinhalte und Dämpfpaßdurchmesser erneut beraten worden. Bei Rübenschnidern sollen ältere Entwürfe über Doppelkegel-Rübenschneider, Messer für Trommel-Rübenschneider und Rübenschneider-Reißhaken weiterbearbeitet werden.

Bei den Jauchepumpen sind für die Normung die Hauptmaße bzw. Anschlußmaße der Steh-Jauchepumpen und fahrbaren Jauchepumpen (Kolben- und Membran-Jauchepumpen), Vertikal-(Kraft-)Jauchepumpen sowie die Vereinheitlichung der Leistungsangaben der einzelnen Pumpen vorgesehen.

Die aufgenommenen Verhandlungen zur Normung der selbsttätigen Tränkebecken führten zu dem Ergebnis, einen Normvorschlag für die Tränkebeckenbefestigung, Festlegung der Rohrweite und der wichtigsten Verschleißteile auszuarbeiten.

10. Milchwirtschaftliche Maschinen

Hier liegen bereits sehr wichtige Normen über Melkmaschinen und Rohrleitungen vor. Auch sind auf diesem Gebiet in früheren Jahren zahlreiche Vorarbeiten geleistet worden, die als Grundlage für die weiteren Arbeiten dienen können.

Schlußbetrachtung

Neben der Landmaschinen- und Ackerschleppernormung sind noch weitere Vereinheitlichungsarbeiten, die in das eigentliche Gebiet der Landwirtschaft und ihrer Nebenzweige fallen, durchzuführen. Es ist Sache des Fachnormenausschusses Landwirtschaft, der einer der ältesten Fachnormenausschüsse ist, sich auch dieser Dinge anzunehmen. Sehr dringlich ist auch der Abschluß der Normung von landwirtschaftlichen Handgeräten, die auch für die vollmechanisierte Landwirtschaft unentbehrlich sind. Für den Gewächshausbau sind neben der Überarbeitung der Gewächshausnormen noch eine ganze Reihe von Arbeiten zu leisten. Auf dem Gebiete der Imkerei liegt außer dem bereits aufgestellten Entwurf über Wabenrahmen ein umfangreiches Arbeitsprogramm vor. Gemeinsam mit dem Fachnormenausschuß Verpackungen werden zur Zeit die landwirtschaftlichen Verpackungsnormen einer Überarbeitung unterzogen. In Bearbeitung befinden sich weiter die landwirtschaftlichen Untersuchungsgeräte und die dazu benötigten einheitlichen Prüfvorschriften. In der Forstwirtschaft wie auch im Fischereiwesen wird die Aufstellung von Normen in absehbarer Zeit zu erwarten sein. Schließlich wird man sich auch nicht verschließen können, die Normung auf dem Gebiete der landwirtschaftlichen Erzeugnisse systematisch auf breiter Grundlage aufzuziehen, damit auch die deutsche Landwirtschaftserzeugung neben eingeführter ausländischer Qualitätsware erfolgreich bestehen kann. AK 8

¹⁾ Siehe FM-Mitteilungen Nr. 6 Okt. 1960, S. 4.

Warum unterstützt der FDGB nicht die Arbeit der technischen Zeitschriften?

DK 001.2.05.02

Die Aufgabe unserer technischen Zeitschriften ist die Qualifizierung aller technisch Schaffenden. Wir wollen dem Wissenschaftler und Ingenieur das Rüstzeug zur Erfüllung der ihm durch den Fünfjahrplan gestellten Aufgaben liefern, sowie das Verständnis der durch Verbesserungsvorschläge und neue Arbeitsmethoden entstehenden wissenschaftlichen Probleme vermitteln und dem Arbeiteraktivisten und Werkmeister helfen, sein technisches Niveau zu heben. Wir wollen so helfen, das Bündnis der Arbeiterklasse mit der technischen Intelligenz zu festigen. Dazu gehört die schnellste Übermittlung neuer Arbeitsmethoden und Verbesserungen in der Produktion, die zur Steigerung der Arbeitsproduktivität und damit zum Wohlstand unseres Volkes führen.

Der Bundesvorstand des FDGB und die Industriegewerkschaften führen laufend Arbeitstagungen durch, die von entscheidender Bedeutung bei der Erfüllung der im Fünfjahrplan gestellten Aufgaben sind. Die auf solchen Tagungen aufgeworfenen Probleme müssen konkret auf breiter Basis den technisch Schaffenden übermittelt werden. Aber wo ist hier die notwendige Zusammenarbeit des FDGB mit uns, die erforderlich ist, um diese Aufgaben zu verwirklichen? Einige Beispiele aus der letzten Zeit zeigen, wie schlecht uns der FDGB unterstützt hat, und wie wenig er versteht, unsere Zeitschriften seiner wichtigen Arbeit nutzbar zu machen.

Zur Teilnahme an der Zentralen Delegiertenkonferenz der *IG Bergbau* am 5. 12. 1950 in Eisleben wurde dem Verlag keine Einladung geschickt. Wir erfuhren erst kurz vorher durch die Presse von dieser Tagung.

Am 11. und 12. 12. 1950 fand in Leipzig eine außerordentliche Delegiertenkonferenz der *IG Metall* statt. Auf dieser Tagung wurde zu den Aufgaben der Metallarbeiter im Fünfjahrplan Stellung genommen. Der Verlag Technik war nicht eingeladen und erfuhr von diesem bedeutungsvollen Ereignis erst hinterher durch die Presse.

Vom 17. bis 19. 12. 1950 fand in Dresden eine *Arbeitstagung für technischen Fortschritt* statt. Die Veranstalter waren u. a. die Technische Hochschule Dresden und der Bundesvorstand des FDGB. Unser Verlag war durch zwei Redakteure vertreten. Sie baten durch schriftliche Meldung um fünf Minuten Redezeit in der Diskussion mit dem Hinweis, als Vertreter des Verlages Technik über die Aufgaben der technischen Zeitschriften und die Mitarbeit der Werktätigen bei ihrer Gestaltung sprechen zu können. Trotzdem Zeit und Gelegenheit vorhanden waren, ließ man sie nicht zu Worte kommen.

So geht es nicht! Die Redaktionen unserer verschiedenen Zeitschriften bemühen sich ständig, ihre Arbeit in engste Verbindung mit den aktuellen technischen Problemen zu bringen. Das hat jedoch zur Voraussetzung, daß die Schriftleitungen von Veranstaltungen der Gewerkschaften, die sich mit solchen Fragen beschäftigen, rechtzeitig unterrichtet und zu ihnen eingeladen werden.

Engste Zusammenarbeit zwischen dem FDGB und den technischen Zeitschriften ist eine unerläßliche Voraussetzung dafür, daß beide ihre Aufgaben im Fünfjahrplan voll erfüllen können.

AK 37 -ig.

Buchbesprechungen

Bestellungen auf die hier besprochenen Bücher sind nur an den Buchhandel zu richten.

„**Deutsche Scharliste**“. Von Ober-Ing. O. H. Lehmann. Schriftenreihe der Zentrale für Landtechnik. Zu beziehen durch den Deutschen Bauernverlag Berlin, Kart. 9,— DM.

Das Schar ist das wichtigste Verschleißteil am Pflug. In Deutschland wurden schätzungsweise 8000 verschiedene Ausführungen von Pflugscharen hergestellt. Es ist möglich, die Anzahl der herzustellenden Schare bedeutend herabzusetzen; man muß nur wissen, welche Schare untereinander austauschbar sind. Die vorliegende Scharliste, zu deren Aufstellung langwierige und kostspielige Vorarbeiten notwendig waren, enthält einige hundert Sorten von Scharen, die unbedingt für Ersatzlieferungen notwendig sind, und zwar für Gespann- und für Schlepperpflüge. Die „Deutsche Scharliste“ ist unter Mitarbeit aller Pflugersteller, auch der in Westdeutschland befindlichen, entstanden, die je ein Musterschar sowie andere Angaben zur Verfügung gestellt haben. Handwerker, Reparaturwerkstätten und Verteiler von Ersatzteilen ersehen aus der Liste, zu welchen Pflugkörpern ein bestimmtes Schar verwendet werden kann. Außerdem kann man entnehmen, durch welches Schar ein nicht mehr hergestelltes ersetzt wird. Die „Deutsche Scharliste“ besteht aus 3 Listen, dem Scharverzeichnis, der Liste der Austauschbarkeit der Schare an den verschiedenen Pflugkörpermodellen der deutschen Pflugfabriken und dem Pflugkörperverzeichnis mit zugehörigen Scharen. Der verhältnismäßig hohe Preis ergibt sich aus der verständlicherweise nur niedrigen Auflage. Im Vergleich zu den wirtschaftlichen Vorteilen, die jeder Betrieb durch die Anwendung der Scharliste hat, dürfte er jedoch keine Rolle spielen.

AB 30 R.

Braunkohle statt Koks. Von Dipl.-Ing. Wilm Kind. Untertitel: Die Umstellung von Zentralheizungsanlagen auf Braunkohlenfeuerung unter besonderer Berücksichtigung des Gartenbaues. Schriftenreihe der Zentrale für Landtechnik. Zu beziehen durch den Deutschen Bauernverlag Berlin, Preis 4,80 DM.

Viele Gärtner haben ihre Heizungsanlagen z. Z. nur schlecht im Betrieb. Die Kessel sind nämlich für Koksfeuerung konstruiert und versagen nun bei Braunkohlenfeuerung. Der Verfasser zeigt, daß es keineswegs notwendig ist, neue Kessel für Braunkohlenfeuerung zu beschaffen, sondern daß es möglich ist, durch einige preiswerte Änderungen Niederdruckkessel für Heizungsanlagen auf Braunkohlenfeuerung umzustellen. In der vorliegenden Schrift behandelt der als Publizist für Technik im Gartenbau bekannte Verfasser alle notwendigen Einzelheiten in anschaulicher und gemeinverständlicher Weise. Mit diesem Buch in der Hand vermag jeder Besitzer einer Zentralheizungsanlage zu überprüfen, ob eine Umstellung seiner Anlage notwendig ist oder ob die vielleicht schon durchgeführte Umstellung fachgerecht ausgeführt wurde. Wenn die vorliegende Schrift bewirkt, daß mehr und mehr Heizungsanlagen im Gartenbau in Betrieb kommen und so die landwirtschaftliche Produktion steigern helfen, gleichzeitig aber Brennstoff eingespart werden kann, so wird dadurch auch ein guter Beitrag zur Erfüllung des Fünfjahrplanes geleistet.

AB 31 R.

INHALT

	Seite		Seite
Ing. C. Merten: Die Agrartechnik im Fünfjahrplan	1	Hirsch: Aus Dreschmaschinenführern sollen Meister ihres	
Präsident Wilhelm Pieck 75 Jahre	3	Faches werden	18
Schlimme: Technische Intelligenz und der Aktivistenplan...	4	Lorenz: Ein Vorschlag für die Planung	19
Koswig: Neue Wege der Bodenbearbeitung	5	Aus der deutschen Normungsarbeit	21
Pustygin: Hauptaufgaben und Zukunftsaussichten des sowjetischen Mährescherbaues	8	Follin: Die Kursfehler von Schlepperanbaugeräten bei	
König/Riedel: Herstellung einkeimigen Rübensamens	14	Reihenkultur	23
Kastorff: Die Dezimalklassifikation als Ordnungsmittel für das landwirtschaftliche Schrifttum	16	Warum unterstützt der FDGB nicht die Arbeit der technischen Zeitschriften? – Buchbesprechungen	32

Chefredakteur des Verlages: Dr. Klaus Zweiling. Verantwortlich für die Schriftleitung: Karl Nüsch. Anschrift des Verlages und der Schriftleitung: Verlag Technik GmbH., Berlin NW 7, Dorotheenstraße 41, Fernruf: 42 81 60, 42 86 49. Telegrammadresse: Technikverlag. Es wird gebeten, alle Zuschriften nur an diese Adresse, nicht an die persönliche Anschrift von Mitgliedern der Verlags- oder Schriftleitung zu richten. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Berlin-Mitte. Die Verlag Technik GmbH. behält sich alle Rechte an den von ihr veröffentlichten Aufsätzen und Abbildungen, auch das der Übersetzung in fremde Sprachen, vor. Auszüge, Referate und Besprechungen sind nur mit voller Quellenangabe zulässig. Eine Gewähr für Rücksendung unverlangter Textbeiträge wird nicht übernommen. Die Zeitschrift „Deutsche Agrartechnik“ erscheint monatlich einmal. Bezugspreis vierteljährlich DM 4,80 zuzüglich Postgebühr. Bestellungen bitten wir an den Verlag zu richten. Ausgebliebene Hefte sind bei dem zuständigen Bestellpostamt oder der beauftragten Buchhandlung, nicht beim Verlage zu reklamieren. Druck: VEB Deutsche Graphische Werkstätten, Leipzig. M 401. Veröffentlicht unter der Lizenz Nr. 490.